

Für die baurn ein milder Schindter,
 Nicolaus für die Kündter
 für euch König ist von Gezz.
 Ingenieur undt ein Brantweiner
 künstlicher als all Zigeiner
 Merket liebste Knaben auf,
 Alln Menschen ein Guet-theter
 undt Zu dem noch Geometer
 undt Sartori oben drauf.
 Diser wirdt, statt mein, euch Zahlen,
 Kans vil besser hundertmahlen:
 Eines, wenss euch nit verdrießt,
 Ich euch bitte all Zusammen
 baldt mir doch in meinem namen
 Eurn Künichlherer prieft.

Abbatissae nullius?

Gab es jemals dergleichen? Gibt es jetzt noch solche? Was würde Paulus dazu sagen, daß eine Frau, und sei es auch eine geweihte Äbtissin, Jurisdiktion besitzt über ein Territorium nullius dioecesis? „Docere autem mulieri non permitto neque dominari in virum“, schrieb er einst an Timotheus I 2, 12, und an die Korinther: „Mulieres in ecclesiis taceant, non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse, sicut lex¹ dicit“ I 14, 34. Trotzdem steht nach der Regel von Fontevraud und nach jener der hl. Birgitta auch die Männerabteilung dieser Doppelorden unter der gemeinsamen Äbtissin, und ähnliche Beispiele ließen sich wohl noch vermehren. Würde wohl Paulus vor ihnen den Rückzug antreten mit der Begründung, er habe nur Mulieres gemeint, nicht auch Sacras Virgines, wie schon hervorgehe aus seinen Worten: „Salvabitur autem per filiorum generationem“ I. Tim. 2, 15. Wir möchten im folgenden nur zwei Beispiele von Abbatissae nullius anführen, im übrigen es den Kanonisten überlassend, sich „ihren Teil zu denken“ oder auch zu schreiben.

Hochberühmt in deutschen Gauen war bis zur Reformation das Reichsstift Quitlingaburg oder Quedlinburg,² das Hauskloster der sächsischen Kaiser, gestiftet 936. Ihm unterstand eine Reihe von Männer- und Frauenklöstern, wie Michaelstein, Walbeck, Münzenberg, Wenthusen u. a. Äbtissin Mathilde (966—999), eine Tochter Ottos I. des Großen, führte während der Romfahrt ihres Neffen Otto III. seit 997 die Reichsregierung. Als unter Äbtissin Adelheid III. (1160—1184) Halberstadt

¹ „Sub viri potestate eris, et ipse dominabitur tui.“

² Vgl. Wetzer und Weltes Kirchenlexikon, Qu

die bischöfliche Jurisdiktion über Quedlinburg beanspruchte, entschied der päpstliche Legat Martinus, daß das Stift von aller bischöflichen Jurisdiktion frei und unmittelbar dem Papste unterworfen sei, und daß der Äbtissin das Recht zustehe, sich zu geistlichen Handlungen in demselben einen Bischof nach ihrem Belieben zu wählen. Eine Entscheidung Honorius' III. vom Jahre 1222 fand sogar Aufnahme in die Dekretalensammlung.³ Die Äbtissin hatte sich nämlich in Rom beklagt, „quod quum ipsa plerumque canonicas suas et clericos suae iurisdictioni subiectos propter inobedientias et culpas eorum officio beneficioque suspendat, iidem confisi ex eo, quod eadem abbatissa excommunicare eos non potest, suspensionem huiusmodi non observant, propter quod ipsorum excessus remanent incorrecti“. Darauf erging an den von der Äbtissin abhängigen Abt von Michaelstein die Weisung: „Quocirca discretioni tuae mandamus, quatenus dictas canonicas et clericos, ut abbatissæ præfatæ obedientiam et reverentiam debitam impendentes, eius salubria monita et mandata observent, monitione præmissa ecclesiastica censura appellatione remota compellas.“

Die Abtei St. Benedikt zu Conversano⁴ im Königreich Neapel, nach der Legende eine Gründung des hl. Maurus, von Kaiser Friedrich II. sehr begünstigt, gelangte unter Papst Klemens IV. im Jahre 1266 auf Verwendung des Hofes von Konstantinopel in den Besitz der aus Modon geflüchteten Cisterzienserinnen, deren Äbtissin dem Kaiserhause der Paläologen entstammte. Auch die bisher dem Abbas nullius zustehende Jurisdiktion über Klerus und Volk von Castellana ging mit den übrigen Gerechtsamen des Klosters auf die Äbtissin über, obwohl Conversano eine eigene Diözese bildete, mit Ausnahme der Abtei St. Benedikt, und Bischof und Äbtissin am gleichen Orte residierten. Konflikte konnten natürlich nicht ausbleiben, aber hinter der Abbatissa nullius, von Baronius „Monstrum Apuliæ“ genannt, standen als mächtige Patrone die Könige von Neapel und Sizilien, weshalb die Bischöfe an der Kurie regelmäßig den kürzeren zogen. Zudem war der Generalvikar der Äbtissin seit 1751 immer ein Bischof, so daß dem Oberhirten von Conversano „nichts mehr zu tun übrig blieb“. Wenn die neu gewählte Äbtissin auf dem Throne sitzend das Homagium der Klerisei ihres Territoriums Castellana empfing, trug sie Pontifikalhandschuhe und Sandalen, Ring und Pektorale, und hatte Mitra und Stab neben sich. Als 1809 Aurora Accolti' die letzte Abbatissa nullius von Conversano, starb, wurde sie

³ c. X. de maiortate et obed. (I. 33); cf. Potthast, n. 6857.

⁴ Vgl. Gaetano Moroni, *Dizionario*, Bd. 95, S. 161—164; Ughelli, *Italia sacra*, Bd. 7, S. 700 ff.; J. Catalanus, *Pontificale Rom.*, Ausg. 1850, Bd. 1, S. 493 ff.

mit Inful und Stab und ihren sonstigen Insignien aufgebahrt. Klerus und Chorfrauen küßten ihr zum Abschiede die Hand, die Novizinnen und Zöglinge die Knie und die Laienschwestern die Füße. Vier Nachbarbischöfe waren herbeigeeilt, um ihrer „Kollegin“ die letzte Ehre zu erweisen. Die Exequien in der Kathedrale pontifizierte der Archidiakon oder Generalvikar, und unter den Bischöfen, welche die fünf Absolutionen erteilten, befand sich auch jener von Conversano, der geistliche Universalerbe der Heimgegangenen. Die Regierung von Neapel hatte nämlich bereits 1806 das Territorium von Castellana seiner Diözese einverleibt, was Pius VII. aber erst 1818 durch die Bulle „De utiliori“ kanonisch bestätigte.

Scheyern.

Laur. Hanser.

Eine Lorscher Bannbulle.

Die letzten Lorscher Benediktiner waren so tief gesunken, daß Gregor IX. ihren Abt Konrad absetzte (1229) und den Mainzer Erzbischof Siegfried II. von Eppenstein (1200—1230) mit der Verwaltung und Verbesserung des Klosters betraute. Dessen Neffe und Nachfolger Siegfried III. (1231—1249) berief an Stelle der Benediktiner Cisterzienser, gegen welche erstere zu den Waffen griffen, wie aus nachfolgender Bannbulle Gregors IX. vom Jahre 1239 hervorgeht.¹ Duobus litigantibus tertius gaudet: 1248 wurde Lorsch eine Propstei der Prämonstratenser.

Gregorius episcopus servus servorum dei Venerabili fratri Archiepiscopo et Dilectis filiis Decano et Scholastico Maguntinensi: Salutem et apostolicam benedictionem. Horrendo facinore et piaculari flagitio intellectis, que quidam filii Belial in bone memorie Priorem Laurisensis Monasterii Cisterciensis ordinis Maguntinensis diocesis ausu sacrilego commiserunt ipsum immaniter trucidantes tacti sumus dolore cordis intrinsecus et merore affecti etiam vehementi. Dilecti siquidem filii Abbas et Conventus Monasterii notati lacrimabili nobis questione monstrarunt, quod Monachi nigri quondam in eodem Monasterio existentes diabolico spiritu inflammati adiunctis sibi quibusdam iniquitatis filiis secularibus Priorem prefatum nequiter occiderunt ipsorum Monachis cum eo tunc temporis in eodem Monasterio existentibus graviter vulneratis. Ne vero tam detestabile scelus si remanserit impunitum transeat aliis in exemplum, discretioni vestre per apostolica scripta firmiter precipiendo mandamus quatenus, si est ita, dictos sacrilegos

¹ Im Münchener Hauptstaatsarchiv vor Jahren gefunden und dem Herausgeber mitgeteilt von Herrn Geheimrat Dr. Karl Werner.